

A close-up photograph of a man and a woman kissing, with the entire image tinted in a vibrant blue color. The man is on the left, and the woman is on the right. Their faces are in profile, facing each other. The lighting is soft, highlighting their profiles against a darker background.

**ELEONORA**

## KURZINHALT

Lilly, eine Kunststudentin, gerät in einen Strudel aus Isolation, Selbstzweifel und Dunkelheit.

Als sie erfährt, dass sie innerhalb einer Woche ihre Bachelorarbeit abgeben muss, erscheint ihr eine unheimliche Präsenz, der sie einen Namen gibt: „Eleonora“.

## EIN TANZ MIT DER EINSAMKEIT

Der junge, aufstrebende Regisseur Georg Maske nimmt uns mit auf eine beeindruckende Reise in die Tiefen der menschlichen Psyche. Mit seinem ersten Film "Eleonora" gelingt dem erst 24-jährigen Kunststudenten ein erstaunliches Debüt. Der knapp einstündige Streifen ist nicht nur eine bemerkenswerte künstlerische Leistung, sondern auch ein tiefgründiges, persönliches Werk, das aus Maskes eigenen Erfahrungen mit Depressionen inspiriert wurde.



Im Zentrum des Films steht die Hauptfigur Lilly, gespielt von Carla Jung, deren Leben immer stärker von Depressionen ergriffen wird. Die personifizierte Einsamkeit, Eleonora, dargestellt durch Katja Mattmüller, wird zu einer ständigen Begleiterin Lillys, und zieht die Hauptprotagonistin immer tiefer in einen Strudel aus Depression, Zweifel und Suizidgedanken. In eindringlichen Szenen zeigt der Film den Kampf Lillys mit ihrer Trauer, Isolation und dem Ringen um Sinnfindung. Dabei steht Lilly nicht nur sinnbildlich für den eigenen Kampf Maskes, sondern auch exemplarisch für eine junge Generation, die inmitten von Krisen und Kriegen oft unter hohem Leistungs- und Leidensdruck konfrontiert ist.

Gleichzeitig bringt der Film mit der Figur der jüngeren Lilly, gespielt von Alissa Reitmeier, einen Hauch von Unschuld und Leichtigkeit in die Erzählung. Die Erinnerungen an glücklichere Zeiten stehen in starkem Kontrast zur gegenwärtigen Verzweiflung Lillys und schaffen eine faszinierende Dynamik zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Gleich dem Gegenspiel zwischen Engel und Teufel auf den Schultern der Hauptprotagonistin, schafft Maske hier ein differenziertes Abbild des Kampfes, den Menschen, die an Depressionen erkrankt sind, tagtäglich auszutragen haben. So pendelt der Film zwischen beklemmenden und hoffnungsvollen Szenen und bietet damit eindrückliche Einblicke in die Gefühlswelt depressiver Menschen.

Dabei ist besonders die visuelle Gestaltung des Films bemerkenswert. Kamerafrau und Co-Regisseurin Teresa Rosenitsch beweist ein feinfühliges Gespür für Perspektiven, so dass der Zuschauer schnell vergisst, dass der Film mit äußerst geringem Budget entstanden ist. Gleiches gilt für die drei Hauptdarstellerinnen: Sie harmonieren so gut miteinander, dass sie es trotz der großen Altersunterschiede scheinbar mühelos schaffen, die drei Ebenen der Hauptfigur miteinander verschmelzen zu lassen. Dass der Film für alle Beteiligten das erste längere Filmprojekt war, macht diesen Umstand umso bemerkenswerter.

Neben den schauspielerischen Leistungen lebt der Film auch von seinen starken Bildern: Starke Kontraste zwischen Licht und Schatten verdeutlichen die Manie der Hauptdarstellerin. Regisseur Maske spielt dabei gekonnt mit dem Wechsel aus lebhaften und düsteren Farben, um die emotionale Achterbahnfahrt einer Depression zu unterstreichen. Ob hoffnungsvoll strahlendes Grün der Natur, schwarzes Dunkel einsamer Nächte oder monotones Grau der inneren Leere – Maske und den Darstellerinnen gelingt es durchweg, die Vielschichtigkeit der komplexen Krankheit einzufangen. Die Handlung, die hauptsächlich in einem alten Bauwagen spielt, bildet somit eine perfekte Bühne für Lillys innere Kämpfe, in der Traum und Realität langsam verschwimmen. Das Gefühl der Einsamkeit wird zudem dadurch verstärkt, dass sich der Film stellenweise viel Zeit nimmt und erlaubt, die ruhigen Momente des Alleinseins auszureizen – damit gelingt es Maske meisterlich, eine immer stärkere werdende Spannung aufzubauen.



Dieser Spannung zuträglich ist auch die fulminante musikalische Untermalung des Filmes. Komponiert vom erst 15-jährigen Moritz Hoffmeyer aus Bad Mergentheim, trifft der Soundtrack in jeder Szene den richtigen Ton. Mal reduziert, mal voller Pathos, mal leise hoffnungsvoll, mal düster und beklemmend: Inspiriert von der Arbeit des legendären John Williams schafft Hoffmeyer eine zutiefst bewegende musikalische Untermalung, die die emotionale Tiefe des Films perfekt einfängt und verstärkt.

„Eleonora“ ist ein einzigartiger Film, der nicht versucht Antworten oder Ratschläge zu geben, sondern gnadenlos und überaus genau dokumentiert, wie das komplexe Innenleben einer Depression aussieht. Nichtsdestotrotz bleibt nach dem Anschauen nicht nur Beklommenheit, sondern auch Hoffnung und Zuversicht.

Indem Maske es schafft, so viele Facetten einer Depression so einfühlsam abzubilden, kann der Film zudem als wichtiger Mutmacher für Erkrankte fungieren, denen oft neben Einsamkeit auch Unverständnis widerfährt. Der Film hat das Potential, von Depressionen Betroffenen dabei zu helfen, sich gesehen und verstanden zu fühlen – gleichzeitig bietet „Eleonora“ Freunden und Familienmitgliedern von Erkrankten, aber auch Interessierten und Filmfreunden einen seltenen Einblick in die schwer verständliche Dynamik einer Depression.

Anton Mattmüller, freischaffender Journalist, Gewinner des „DATUM Talente Wettbewerbs 2023“.

## BESETZUNG

Lilly	Carla Jung
Eleonora	Katja Mattmüller
Lilly jung	Alissa Reitmeier

## TEAM

Buch/Regie/Schnitt	Georg Maske
Kamera/Co-Regie	Teresa Rosenitsch
Musik	Moritz Hoffmeyer
Sounddesign	Josh von Staudach
Schnittassistenz	Johanna Zinser
Cello/Gitarre	Thomas Putze
Lichtausstattung	Kris Braun

## TECHNISCHE DATEN

Länge	57 Minuten
Seitenverhältnis	16:9
Auflösung	1920 x 1080
Bilder/Sekunde	25
Sprache	Deutsch

## GEORG MASKE – Regie/Buch/Schnitt

Geboren 1999 in Bad Mergentheim, studiert an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Stuttgart Freie Kunst mit den Schwerpunkten Grafik und Installation.

Während des Abiturs entwickelte er eine Bühneninszenierung des antiken Stücks „die Frauen von Troja“ von Euripides und arbeitete dort erstmals mit Teresa Rosenitsch, Carla Jung und Katja Mattmüller zusammen.

Nach Praxiserfahrungen am Theater u.a. Residenztheater in München, studierte er an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen Kunstgeschichte, Philosophie und Germanistik und arbeitete parallel an seinem Spielfilmdebüt „Eleonora“.

Am Anfang stand für ihn die Frage: Wie lassen sich Depressionen verfilmen? Wie kann man sie so darstellen, dass sie zu fühlen sind? Mit starkem Fokus auf die Erlebbarkeit dieses Zustandes, ohne Ursachenforschung oder Lösungsorientierung, schrieb er erste Szenenentwürfe, in denen er die Figur Eleonora erfand. Daraus erwuchs ein Drehbuch, das sich noch während der Dreharbeit fortlaufend entwickelte.

Besonders beschäftigten ihn die Verdichtung und Verschmelzung von Traum und Wirklichkeit.

2024 Eleonora (Spielfilm, Regie/Buch/Schnitt)

2018 Die Frauen von Troja (Theaterstück, Regie)



## TERESA ROSENITSCH – Kamera/Co-Regie

Geboren 2000 in Bad Mergentheim. An der Bildgestaltung zu „Eleonora“ arbeitete sie während ihrer Ausbildung zur Erzieherin.

Inspiziert von der Kameraarbeit des französischen Films „Portrait einer jungen Frau in Flammen“ (2019) und Newton Thomas Sigel Arbeit an „Drive“ (2011), entwickelte sie betont atmosphärische Bilder für „Eleonora“, in denen sie der Geschichte von Lilly nachspürt.

Orientiert an den klassischen Theorien zur Bildgestaltung komponierte sie ihre Kameraperspektiven und stellt in ruhigen, fast statischen Einstellungen beim Zuschauenden ein Wechselspiel aus Enge und Intimität her.

Zusammen mit Georg Maske bereitete sie außerdem den Dreh vor, realisierte das Kostüm- und Szenenbild und begleitete die Entstehung des Drehbuchs.

Dieser Film ist auch ihr Debüt als Kamerafrau und Co-Regisseurin, heute studiert sie Soziale Arbeit in Würzburg.

2024 Eleonora (Spielfilm, Kamera/Co-Regie)



## MORITZ HOFFMEYER – Musik

Geboren 2008 in Bad Mergentheim. Sein Interesse für Musik weckte zunächst das Schlagzeug, später lernte er Klavierspielen und schließlich das Improvisieren und Komponieren.

Moritz Hoffmeyer ist Preisträger des Bundeswettbewerbs „Jugend komponiert 2022“ und erhielt durch exklusive Workshops in Wien wichtige Anregungen für die Musik zu „Eleonora“.

Er komponierte einen kraftvollen, stimmungsgeladenen und oft verletzlichen Score für den Film, indem er feinfühlig auf die Stimmungen des Films musikalisch eingeht und diese verstärkt.

Seine Kompositionen beziehen sich immer wieder auf den klassischen Komponisten Bedrich Smetana und den amerikanischen Songwriter SYML. Seine Musik ist nach dem Rohschnitt entstanden.

2024 Eleonora (Spielfilm, Musik)

2022 Preisträger Jugend komponiert



## CARLA JUNG – Lilly

Geboren 1998 in Schöntal, steht sie von Kindheit an auf der Bühne, sammelte erste Erfahrungen am Musiktheater Mosbach und spielte 2017 ihre erste Hauptrolle in einem abendfüllenden Theaterstück. Unter anderem arbeitete sie auch an den Frankenfestspielen in Röttingen. „Eleonora“ ist ihre erste filmische Arbeit.

Sie verkörpert Lilly, eine ruhige, verschlossene Kunststudentin, die unter Depressionen leidet. Carla Jung spielt unglaublich durchlässig: Die stille Verzweiflung, den Schmerz, das Aushalten, das sich Hineinlegen, die innere Leere, aber auch die Stärke einer jungen Frau, die sich trotz allem immer wieder gegen das Dunkle in ihr aufbäumt.

Durch ihre intensive Konzentration auf die innere Gedanken- und Gefühlswelt der Figur entstehen Szenen, in welchen Lilly fast apathisch wirkt und sich der Welt zunehmend entfremdet.

*(Auswahl)*

2024 Eleonora (Spielfilm, HR Lilly)

2019 Hello Dolly! (Musical, Extra-Ensemble)

2018 Die Frauen von Troja (Theaterstück, Helena, Chor)

2017 Die kleinen Verwandten (Theaterstück, Ida)



## KATJA MATTMÜLLER – Eleonora

Geboren 1966 in Nordrhein-Westfalen und aufgewachsen zwischen Ruhrgebiet und Sauerland, wohnt sie heute mit ihrem Mann und ihrer Familie in Külsheim.

Zunächst machte sie eine Ausbildung zur Bürokauffrau, nach der Erziehungszeit fing sie an der örtlichen Schule mit Leseförderung und Theater-AGs an. Mittlerweile ist sie als Sprachförderdozentin tätig und leitet die Hausaufgabenbetreuung der Pater-Alois-Grimm-Schule in Külsheim.

2012 stieß sie zum Theaterverein für Kinder in Impfingen und sammelte dort viel Schauspielerfahrung. 2018 spielte sie in Maskes Inszenierung „die Frauen von Troja“ Hekabe, die tragende Hauptrolle, eine Liebende, Hassende, Verzweifelte.

In „Eleonora“ steht sie nicht nur das erste Mal vor der Kamera, sondern stand auch vor der Aufgabe eine abstrakte Idee darzustellen. Die Personifikation der Einsamkeit, der Depression. Katja Mattmüller spielt Eleonora sehr reduziert, wodurch ihre Präsenz umso beängstigender wirkt.

*(Auswahl)*

2024 Eleonora (Spielfilm, Eleonora)

2018 Die Frauen von Troja (Theaterstück, Hekabe)







**KONTAKT**

Georg Maske  
maske.georg@gmail.com  
+49 15908685143